Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 7. Dienstag den 9. Januar 1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 2 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Uebersicht. 2) Correspondenz aus dem Riesengebirge, aus Lähn, Hirschberg, Schweidnitz, Strehlen, Konstadt, Neisse. 3) Tagesgeschichte.

Landtags-Angelegenheiten.

Aus dem Landtags-Abschiede für die Provinz Brandenburg theilen wir nachstehende Allerhöchste Bescheide mit:

I. Auf die gutachtlichen Erklärungen über die vorgelegten Propositionen:

(Märkisches Provinzial-Recht.) Da Unsere getreuen Stände die in Unserem Allergnädigsten Propositions-Dekrete vom 23. Februar d. J. begehrte Prüfung und Begutachtung der auf das märkische Provinzial-Recht Bezug habenden Verhandlungen zu bewirken nicht vermocht haben, so wollen Wir genehmigen, daß die Erledigung dieser Angelegenheit der nächsten provinzialständischen Versammlung vorbehalten bleibe, vor derselben aber in einem in zureichender Zeit vor dem Zusammentritt des Landtages besonders zu konvozirenden Ausschusse vorbereitend geprüft werde.

(Niederlausitzisches Provinzial-Recht.) Mit Wohlgefallen haben Wir den Fleiß, die Gründlichkeit und die Umsicht erkannt, mit welcher der Entwurf des Provinzial-Rechts des Markgrafthums Niederlausitz von Unseren getreuen Ständen geprüft und begutachtet worden ist, und wird darauf Bedacht genommen werden, so weit die Verhältnisse dies gestatten, die Wünsche Unserer getreuen Stände wegen baldiger Publikation des Provinzial-Rechts, insbesondere wegen Revision derjenigen Rechtsmaterien, welche als solche dargestellt worden, hinsichts deren baldigen Erledigung ein Bedürfniß vorhanden ist, in Erfüllung zu bringen.

(Abänderung des Städte-Feuer-Sozietäts-Reglements vom 19. Sept. 1838.) Die Vorschläge, welche Unsere getreuen Stände zur Abänderung und Ergänzung des Städte-Feuer-Sozietäts-Reglements vom 19. Sept. 1838 vorgelegt haben, berühren fast alle wesentlichen Bestimmungen desselben. Es wird daher angemessen sein, anstatt die für nothwendig erachteten abändernden Bestimmungen in einem Nachtrage beizufügen, das Reglement selbst, mit Berücksichtigung der Bemerkungen Unserer getreuen Stände, umzuarbeiten und als ein revidirtes Reglement zu publiziren, wozu deshalb die geeigneten Anordnungen getroffen sind.

II. Auf die ständischen Petitionen:

(Anlegung einer Dampfmühle bei Potsdam Seitens der Seehandlung.) Dem Antrage: den Betrieb der in der Nähe von Potsdam für Rechnung der Seehandlung errichteten Dampfmühle so lange auszusetzen, bis die Bedürfnißfrage in Folge öffentlicher Bekanntmachungen erledigt sei, — haben Wir nicht entsprechen können. — Bereits im Jahre 1837 ist der verehelichten Kaufmann Crudelius die Konzession zur Umwandlung ihrer mit vier Mahlgängen und einem Reinigungsgange versehenen, zur Lohnmüllerei berechtigten Windmühle in eine Dampfmahlmühle ertheilt, und zwar nachdem am 25. August desselben Jahres eine öffentliche Bekanntmachung des Polizei-Direktoriums wegen etwaiger Einsprüche in sicherheitspolizeilicher Hinsicht vorangegangen war. — Eine Erörterung der Bedürfniß-Frage würde nach Vorschrift der Ordre vom 23. Oktober 1826 nur dann nöthig gewesen sein, wenn der ꝛc. Crudelius durch diese Konzession das Recht zur Lohnmüllerei in einem ausgedehnteren Umfange hätte ertheilt werden sollen, als sie dies als Eigenthümerin der Windmühle bereits besaß, indem nach der angeführten Ordre die Anwendung der durch die Umwandlung zu erzielenden größeren Betriebskraft zur Vermahlung eigenen Mahlguts keiner Beschränkung wegen der Bedürfnißfrage unterliegt. — Die ꝛc. Crudelius hat von dieser Konzession keinen Gebrauch gemacht, sondern solche nebst ber Mühle an die Seehandlung veräußert; diese ist daher in die Rechte derselben getreten, und würde somit eine Beschwerde über den Betrieb der von ihr errichteten Dampfmühle nur dann begründet sein, wenn darauf Lohnmüllerei über das angedeutete Maaß hinaus betrieben werden sollte. — Es ist aber nicht nur die Anordnung getroffen, daß dies während des Bestehens der jetzigen Gesetzgebung über den vorliegenden Gegenstand in keinem Falle geschehe, sondern es wird auch nach der von dem Chef der Seehandlung der Mühlen-Administration gegebenen Anweisung, bis auf weitere Bestimmung, auf der fraglichen Mühle gar kein Getreide für Lohn vermahlen werden.

(Pensions-Berechtigung der Kämmerer.) Was den Antrag betrifft, das Gesetz vom 11. Mai 1839 über die Pensions-Berechtigung der nach der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 angestellten Bürgermeister auch auf die nach eben dieser Städte-Ordnung angestellten Kämmerer auszudehnen, so haben Wir von der diesem Antrage zum Grunde liegenden Absicht, welche dahin geht, das obrigkeitliche Ansehen und die Stellung der Magisträte in der Person der Kämmerer noch mehr als bisher zu sichern, mit Wohlgefallen Kenntniß genommen. — Wir werden den Antrag, bei welchem es indeß noch auf eine nähere Erörterung faktischer Verhältnisse ankommt, einer weiteren Prüfung unterwerfen lassen und nach deren Ergebniß Unsere Entschließung fassen.

(Wucherischer Ein- und Verkauf ländlicher Grundstücke.) Unsere getreuen Stände haben zur Abstellung des von ihnen geschilderten Uebelstandes, daß in neuerer Zeit in mehreren Theilen der Provinz Gesellschaften von Spekulanten aufgetreten sind, welche ein Geschäft daraus machen, bäuerliche Nahrungen zu kaufen und aus der sofortigen Zerstückelung des Grund und Bodens in kleine Parcellen den größtmöglichsten Gewinn zu ziehen, den Erlaß einer gesetzlichen Verordnung in Vorschlag gebracht, nach welcher den Käufern von Besitzungen des platten Landes untersagt werden soll, vor Ablauf von Zwei Jahren, von der Natural-Uebergabe an gerechnet, und vor Einreichung des Besitz-Dokumentes, solche Besitzungen zu parzelliren. Wir erkennen in diesem Antrage gern die auf die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes gerichtete Fürsorge und haben daher, wenn Wir auch die vorgeschlagene Verordnung nicht für unbedenklich erachten, Unserem Staats-Ministerium befohlen, entweder in dem bereits in der Berathung begriffenen Gesetze über die theilweise Veräußerung von Grundstücken, oder wenn diese längere Zeit erfordern sollte, in einer interimistischen Verordnung diejenigen Bestimmungen anfzunehmen und zu Unserer Genehmigung vorzubereiten, durch welche jenen wucherischen Spekulationen in geeigneter Weise ein Ziel gesetzt wird.

Inland.

Berlin, 6. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Landesgerichtsrathe Sethe zu Hamm den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Ober-Landesgerichtsrath Stilcke aus Breslau zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Brieg und zugleich zum Kreisjustizrath des Brieger Kreises zu ernennen, und den Polizei-Inspektoren Hofrichter und Sebald den Charakter als Polizeirath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oekonomie-Inspektor Patzig zu Jannowitz bei Ruhland die Anlegung der ihm verliehenen Herzoglich Sachsen-Ernestinischen silbernen Verdienstmedaille zu gestatten.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 4ten Division, v. Holleben, von Stargard. Abgereist: Se. Excellenz der Oberschenk von Arnim, nach Neapel.

Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an das Kriegs-Ministerium: „Zur Beseitigung der Verschiedenheiten, welche in der Anwendung der, die Dienstleistung der beurlaubten Landwehr-Offiziere bei der Linie betreffenden Ordres vom 29. Januar 1821 und vom 28. April 1831 wahrgenommen worden sind, bestimme Ich hierdurch Folgendes: 1) Ein jeder Landwehr- (Infanterie- oder Kavalerie-) Offizier, welcher als solcher noch keine Landwehrübung mitgemacht hat, wird zu einer vier- bis sechswöchentlichen Uebung bei dem Divisionsstabe oder einem Truppentheile einberufen. Im ersteren Falle wird in Bezug auf seine Ausbildung nach Vorschrift der Ordre vom 28. April 1831 verfahren; im letzteren ist ein Stabsoffizier des Truppentheils speziell mit der theoretischen und praktischen Ausbildung der auf diese Weise einberufenen Offiziere zu beauftragen. In beiden Fällen erhalten die einberufenen Offiziere freie Post zur Hin- und Rückreise, die Diäten, welche extraordinair zu liquidiren sind, und, insofern sie zur Kavalerie gehören, während der Uebungszeit selbst eine Ration. Die Zahl dieser Landwehr- (Infanterie- oder Kavalerie-) Offiziere darf in keinem Jahre vier für jedes Bataillon übersteigen, wobei sich jedoch die Bataillone einer Brigade übertragen können. Es muß der Auswahl der einzuberufenden Offiziere von dem Landwehr-Brigade-Commandeur besondere Aufmerksamkeit gewidmet, auch die für den Zweck in jeder Beziehung geeigneteste Zeit gewählt werden. Die Heranziehung der Landwehroffiziere zu wiederholten Uebungen dieser Art ist nicht gestattet. — 2) Aelteren Landwehroffizieren kann nur ausnahmsweise auf ihren eigenen Wunsch und besonderen Antrag, wenn solcher sich z. B. auf ihre Befähigung zur Beförderung bezieht, nachgegeben werden, daß sie zu einer einmaligen vierwöchentlichen Uebung bei den Linientruppen eintreten. Sie erhalten alsdann die Diäten, und wenn sie zur Landwehr-Kavalerie gehören und zwei Pferde mitbringen, auch zwei Rationen; beides aus dem Uebungs-Etat des Bataillons. Die Reisekosten für die weitere Entfernung, als zum Stabsquartier des Bataillons, können ihnen durch das Militär-Oekonomie-Departement gewährt werden. Ihre Zahl darf jährlich nicht mehr betragen, als 2 Landwehr-Infanterie-Offiziere und 1 Kavalerie- oder Artillerie-Offizier pro Bataillon. Eine Uebertragung der Bataillone findet hierbei nicht statt. Zur Vermeidung extraordinärer Ausgaben dürfen in Stelle solcher zur Linie kommandirten Landwehroffiziere, Offiziere der Linie zu der Uebung der Landwehrbataillone nicht kommandirt werden. Das Kriegsministerium hat danach die weitere Verfügung zu treffen. Charlottenburg, den 14. Dezember 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm.“

v. Bennigsen, Hauptmann vom 10. Inf.-Regt. zum etatsm. Stabsoffizier, v. Hafften, Pr.-Lt. von dems. Rgt. zum Hauptm. und Comp.-Chef, Krause, Sec.-Lt. von dems. Regt. zum Pr.-Lt., Roediger, v. Mühlfeld, v. Rosenberg-Lipinski, v. Albert, v. Hauteville, P.-Fähnrs. (mit Sec.-Lieuts.-Char.) von dems. Rgt., Lange, P.-Fähnr. vom 11. Inf.-Rgt., Zyka, P.-Fähnr. vom 23. Inf.-Rgt., v. Jarotzki, P.-Fähnr. (mit Sec.-Lieuts.-Char.) vom 6. Huf.-Rgt., zu überz. Sec.-Lieuts. ernannt. Frhr. v. Manteuffel, Pr.-Lt. vom Garde-Dragon.-Rgt. als Rittm. zur Adjutantur versetzt, und zum Adjutanten d. Prinzen Albrecht von Preußen K. H. ernannt. Herwarth v. Bittenfeld, Pr.-Lt. vom 6. Inf.-Rgt.,

zum Hauptm. und Comp.=Chef, v. Skopp I., Sec.=Lt. von dems. Rgt., zum Pr.=Lt., v. Nitsche, P.=Fähnr. v. dems. Rgt., v. Seydlitz=Kurtzbach, P.=Fähnr. vom 7. Inf.=Rgt., zu überz. Sec.=Lts., Baron v. Stosch, Sec.=Lt. vom 2. Huf.=Rgt., zum Pr.=Lt. ernannt. Hildebrand, Sec.=Lieut. von dems. Rgt., noch auf 6 Monat zur Garde=Artillerie=Brigade kommandirt. Schimmelpfennig, Wolff, Sec.=Lts. vom 2. Bat. 7. Rgts., ins 1. Bat. 10. Rgts. einrang. Hundrich, Unteroffiz. vom 1. Bat. 10. Rgts., zum Sec.=Lieut. beim 2. Bat. 11. Rgts. ernannt. Goltz, Sec.=Lt. vom 1. Bat. 7. Rgts. ins 2. Bat. 11. Rgts. einrang. v. Lindeiner, aggr. Rittmeister von der Garde=Ldw.=Kav., zum Eskadronsführer beim 3. Bat. 11. Rgts. ernannt. Baron v. Zedlitz, Pr.=Lt. vom 1. Bat. 7. ins 1. Bat. 22. Rgts., Schaezel, Sec.=Lt. vom 1. Bat. 6. ins 2. Bat. 22. Rgts., v. Paczinsky, Sec.=Lt. vom 3. Bat. ins 2. Bat. 23. Rgts., v. Groeling, Pr.=Lt. vom 2. Bat. 23. Rgts., Seydel, Sec.=Lt. vom 1. Bat. 20. ins 3. Bat. 23. Rgts. einrang. v. Winckler, Major a. D., zuletzt in ehemal. 9. Schles. Ldw.=Infant.=Rgt., zum Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 23. Rgts. ernannt. v. Debschitz, Sec.=Lt. (mit Pr.=Lts.=Char.) zuletzt in der 1. Schützen=Abth., nach seinem erdienten Patent bei der Kav. des 1. Bats. 6. Regts., Simon von Wulffen, Sec.=Lts. vom 3. Bat. 6. ins 2. Bat. 7 Rgts., Deutschmann, Rittm. vom 1. Bat. 6. ins 3. Bat. 7. Rgts., Daensch, Sec.=Lt. vom 3. Bat. 6., Schneider II., v. Baerensprung, Sec.=Lieuts. vom 2. Bat. 19. ins 1. Bat. 18. Rgts., Hanke, Pr.=Lt. vom 3. Bat. 6. Rgts., zum Hauptmann, v. Pastau, zur Disposition stehender Major, zuletzt im 18. Inf.=Rgt., mit dem Char. als Oberst=Lieuten. zum Führer des 2. Aufg. vom 1. Bat. 19. Rgts. ernannt. v. Diericke, aggr. Oberst=Lt. vom 1. Kür.=Rgt., als Oberst mit der Rgts.=Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. und Pens., v. Gersdorff, Pr.=Lt. von dems. Rgt., mit der Armeeunif mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. und Pens., der Abschied bewilligt. Andrée, Pr.=Lt. (m. Hauptmanns=Char.) vom 1. Bat. 10. Rgts., mit der Regimts.=Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt.

Die heute ausgegebene Nr. 2 der Gesetzsammlung enthält eine Allerhöchste Verordnung, durch welche — nach Anhörung der Stände derjenigen Provinzen, in welchen das Edikt wegen Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse vom 14. September 1811 Gesetzeskraft hat, auf den Antrag des Staats=Ministeriums — die in den §§ 29 und 54 des angeführten Edikts enthaltene Vorschrift: daß Bauergüter über ein Viertel ihres Werthes mit hypothekarischen Schulden nicht belastet werden sollen, nebst den mit ihr in Verbindung stehenden, die Parzellirung und Normal=Abschätzung der Bauergüter betreffenden übrigen Vorschriften jenes § 29 und des Artikels 65 der Deklaration vom 29. Mai 1816 aufgehoben wird.

β **Berlin**, 6. Januar. Wie die Aufführung der „Antigone" eine Menge historisch=gelehrten Bücherkram hervorrief, „die Geheimnisse von Paris" schon vier mysteriös=Berlinische Buchhändlerspekulationen in Gang gebracht haben, wie es einen Rheinlieds= und Dombau=enthusiasmus gab; so sucht man auch vor der Zeit einen Schwanenordenenthusiasmus hervorzurufen und durch Büchelchen à 5 Sgr. darauf zu spekuliren. Ein Schwanenordenbuch ist schon fertig, zwei angekündigt. Se. Majestät der König haben zunächst nur die allgemeinste Form dieses neuen Ordens gegeben; erst die Erfüllung mit den heiligsten und nothwendigsten Interessen der gegenwärtigen Menschheit kann ihm eine volksthümliche Bedeutung geben. Was daran historisch ist, kann für die Gegenwart nicht im Geringsten Anwendung finden. Abgesehen davon, daß der Schwanenorden durch das ganze Mittelalter hindurch ohne geschichtliche und allgemeine Bedeutung geblieben ist, würde schlechthin Vergangenes als solches nie mehr Leib und Leben bekommen, wenn man auch alle Macht des Geistes und Geldes aufböte, Todte zu erwecken. Daß der Schwanenorden eine Form gegen die gegenwärtigen Leiden der Gesellschaft werde, darauf kommt Alles an. Die Geschichte des Schwanenordens liefert uns dazu gar Nichts, es ist also blos Buchhändlerspekulation, wenn man nun gleich mit mehreren Schwanenordengeschichten hervorrückt und diese als ungeheuer wichtig ausposaunt. — Ich habe in die verschiedensten „Geheimnisse von Berlin" schon Blicke gethan und bin überzeugt, daß in unsern Kellern, Hof= und Dachwohnungen und Familienhäusern eben so erschütternder Stoff zu einem Buche liegt, wie es der heißhungrigen Welt Eugen Sue geliefert; aber man muß Berlin, man muß die Menschen und das ganze sociale Elend der Gegenwart kennen und mit Herzensblut zu schildern wissen, um so etwas zu schreiben. Da hat aber z. B. Schubar „Geheimnisse von Berlin" geschrieben, einer der gewöhnlichsten Fabrikanten, der weder Berlin noch das sociale Elend der Gegenwart in seiner furchtbaren und fruchtbaren Bedeutung kennt, und so hat er ein Buch zusammen fabrizirt, in welchem nichts interessant ist als der Titel, blos weil er an die Geheimnisse von Paris erinnert. Das ist's, worauf Schreiber und Verleger spekulirt haben. Ein Anderer plagt sich mit Akten aus der Kriminalpolizei herum, um daraus Geheimnisse von Berlin zu machen. Allen fehlt die lebendige Anschauung, die höhere Weihe und der Beruf von Innen, der das klarster Einsicht in das Keller= und Dachwohnungenleben und aus innerstem Herzen für die Leiden unserer Socialität hervorgeht. Da sind die Kasemattenartikel in Ihrer Zeitung viel eher würdige Seitenstücke zu den Geheimnissen von Paris, als unsere Berliner Fabrikate. Ich kann darin nichts sehen, als die erbärmlichste Abhängigkeit unserer Litteratur von den Franzosen. Ueberhaupt vom Auslande. Giebt es doch schon demoralisirte Scribler, welche ihre Schreibereien für Uebersetzungen aus dem Französischen, Schwedischen, Englischen u. s. w. ausgeben, um sie eher los zu werden. Christlich sollen unsere Schriftsteller werden? Nein, deutsch, national, frei müssen sie erst werden, um für Deutsche würdig zu schaffen. Aber das sind Alles fromme d. h. in diesem Falle gottlose Wünsche — Was die Dramatik betrifft, so scheint der Sinn für deren Befreiung jetzt allgemein rege geworden zu sein. Gubitz hat, wie schon gemeldet, ein besonderes Blatt als Beilage zum „Gesellschafter" geschaffen, um diesen Sinn zu beleben und zu fördern. Das gestern ausgegebene erste Blatt geht energisch in's Zeug und fand viel Ertraabnehmer. Der erste Aufsatz: „Woran krankt unsre Dramatik?" verdient gewiß allgemeine Beherzigung und weitere Besprechung. Es fehlt uns die Oeffentlichkeit des Denkens und Handelns, das ist die deutsche Krankheit, das ist auch der Grund des dramatischen Siechthums. Dieser Gedanke wird geschickt und mit Wärme ausgeführt. Deutsche Originaldramatik deutet auf den Reichthum noch nie aufgeführter, guter deutscher Originaldramen hin. Wir wollen wünschen, daß so ehrliche Bestrebungen nicht tauben Ohren gepredigt werden. — Gestern Abend begannen die allwinterlich stattfindenden 12 wissenschaftlichen Vorlesungen mit einem Vortrage Dehn's über Musik. Die Elite der Bildung war in Masse zugegen; Leute von niederem Range und Stande waren von dem sogenannten „wissenschaftlichen" Vereine vorher gestrichen, weil der Saal nicht so viel Leute faßte, als sich gemeldet haben. Ueber zwei Dritttheile der Aspiranten sollen gestrichen sein. — Dem großen Zudrange kann kein Wissensdrang, kein Faustscher Wissensdurst zu Grunde liegen, denn es wird nur je einmal je eine Stunde (von der viel durch später Kommende verloren geht) über je eine Wissenschaft etwas möglichst Geistreiches zum Besten gegeben. Zu einer Wissenschaft reicht oft ein Leben kaum aus, um ihrer mächtig zu werden, was kann da ein Stündchen thun? Nicht einmal anregen, nicht das ABC einer Wissenschaft kann man in einer Stunde verlangen. Das Volk nennt bekanntlich diesen „wissenschaftlichen" Verein das „Berliner Pfennig=Magazin," was noch zu hoch angeschlagen ist, man muß wenigstens sagen „Heller=Magazin." Die Voßsche Ztg. sagte im vorigen Jahr, der wissenschaftliche Verein diene zur Vermittelung der Wissenschaft mit dem — Volke. Ich habe das bis heute noch nicht vergessen, so schön klingt das. — Gestern Nachmittag war unter den Linden viel Leben: das wenigstens zwei Stockwerk hohe Gas=Reservoir für den Kroll'schen Wintergarten ward mühsam nach dem Thore hin gewunden. Es bildet den größten Kessel, der jemals in Deutschland gemacht worden, wie der Kroll'sche Wintergarten das größte Vergnügungsinstitut Deutschlands sein soll. Es sollen keine Entreebillets à 2 Thaler zur ersten Eröffnung mehr zu bekommen sein. Für etwas Neues, noch nie Dagewesenes versetzt der ächte Berliner sein letztes Hemd, um es zu genießen; später geht er nicht umsonst. Herr Kroll kennt die Berliner schlecht, wenn er das erste Mal nicht 1 Louisd'or Entree nimmt, denn später kommen die Gäste viel dünner für 4 Groschen, als zum ersten Male für einen Louisd'or. So ist die Bildung; Quirin Müller weiß das auch.

* **Berlin**, 6. Jan. Vor nicht langer Zeit ist der hiesigen jüdischen Gemeinde höhern Orts, zur Vermeidung weiterer Anfrage, eröffnet worden, daß die Vorbereitungen zur Regulirung der jüdischen Kultusangelegenheiten angeordnet sind, und daß die Beschleunigung in jeder Art gefordert wird, eine sofortige Beendigung indessen, wie es der Gemeindevorstand zu erwarten scheine, bei den bedeutenden und umfassenden Vorarbeiten, welche diese wichtige und tief eingreifende Einrichtung erfordert, wohl nicht anzunehmen ist. Die Mitglieder der jüdischen Gemeinde halten es demnach für nothwendig, statt eines Ober=Rabbiners einstweilen einen Rabbinats=Assessor zu wählen, der die sabbathlichen und festtäglichen Vorträge in der Synagoge halten, Anordnungen hinsichtlich des Gottesdienstes vorschlagen und den Religionsunterricht der Jugend leiten soll. Da ihm zugleich alle rabbinischen Befugnisse zustehen, so soll er, wenn es von ihm verlangt wird, eine so wie andere Rabbinats=Assessor, Ritualfragen beantworten, Trauungen vollziehen und sonstige Ritualfunktionen als rabbinische Obliegenheiten verrichten. — Neulich wurden während einer Taufhandlung im Dome mehreren Damen, welche als Pathen gegenwärtig waren, ihre kostbaren Mäntel durchschnitten. Leider sind die böswilligen Thäter noch nicht ermittelt. — Varnhagen von Ense hat eine höchst interessante Biographie Keith's vollendet, deren Herausgabe man mit Spannung entgegensieht. — Nur ein paar Tage stand hier das Thermometer unter dem Gefrierpunkt; die Konditoren und Fleischer, denen das Eis im Sommer unentbehrlich ist, beeilten sich, dasselbe für ihre Eiskeller anzufahren, obgleich es kaum die Dicke von einem Zoll hatte. Seit gestern weht hier schon wieder eine milde Luft, die mehr an den Frühling als an den Winter erinnert.

Koblenz, 2. Januar. Von Neuwied ist die Nachricht hier eingetroffen, daß am 29sten v. Mts. Ihre Durchlaucht die Gemahlin des regierenden Fürsten von Neuwied von einer Prinzessin glücklich entbunden worden ist. (Rh.= u. M.=Z.)

Aachen, 2. Jan. In unserer Stadt bereiten sich jetzt im Stillen einige Maßregeln vor, die in kirchlicher Hinsicht sehr wichtig werden dürften. Man geht nämlich einestheils damit um, die städtische Töchterschule zu St. Leonhard den seit unserem letzten Provinzial=Landtage so häufig erwähnten Nonnen der Congregation du sacré coeur zu übergeben, und damit die bedeutsame Stiftung eines deutschen Mutterhauses dieses Ordens zu verbinden. Bisher kamen diese Nonnen aus Lothringen, aus dem Mutterhause zu Nancy zu uns, und verwalteten namentlich hier eins der städtischen Spitäler zur allgemeinen Bewunderung. Um nun die steten Ergänzungen des für Deutschland bestimmten Personals von dort zu vermeiden, will man für die deutschen Mitglieder der Congregation und die Novizen, welche gewiß aus unserer Gegend nicht ausbleiben werden, unter Herbeiziehung einzelner französischer Nonnen ein Mutterhaus begründen, das bisher in Deutschland nicht bestand. Hinsichtlich der gleichzeitigen Uebergabe der Lehranstalt dürfte nur eine Hauptschwierigkeit darin liegen, daß die französischen Nonnen sich entschieden weigern, der gesetzlichen Prüfung sich zu unterziehen, welche man ihnen doch nicht erlassen dürfte, ohne eins der Fundamentalprinzipien unseres Unterrichtswesens umzustoßen. Außer dieser Maßregel soll nun auch ein Seminar für Knaben gestiftet werden, die sich dem geistlichen Stande widmen, wie deren in Trier, im würtembergischen, in Frankreich und Belgien bestehen. Es würde dadurch unserem Gymnasium gewiß der größte Theil seiner Schüler, der sich bisher dem Studium der katholischen Theologie wiedmete, entzogen werden, da es anerkannter Zweck der Stifter dieses Seminars ist, die für den Clerus bestimmten Knaben von früher Jugend an dem Einflusse weltlicher Lehrer zu entziehen und von der Berührung mit ihren Altersgenossen zu isoliren. Es ist auch bereits eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition für diese Unternehmung abgegangen, für die man die Gebäude des früheren Ursulinerklosters vom Staate zu erhalten hofft, die, bisher für unser Hauptzollamt benutzt, jetzt durch dessen Translocirung an den Eisenbahnhof vacant werden. Doch wird vielfach bezweifelt, daß unsere Regierung, an die auch schon im entgegengesetzten Sinn petitionirt worden, den ganzen Plan begünstigen werde. Gestern war auch der Erzbischof von Geyssel aus Köln hier, um diese Angelegenheiten dem Vernehmen nach, so weit möglich, zu reguliren. Bei dieser Gelegenheit hat sich auch das Gerücht verbreitet, unser Dompropst, Dr. Claessen, werde als Weihbischof nach Köln kommen. (D. P. A. Z.)

Die Köln. Ztg. vom 24. Dez., welche uns verspätet zugegangen ist, enthält einen Artikel, den wir seiner Bedeutung wegen nachträglich mittheilen: **„Die Professoren Dr. Braun u. Dr. Elvenich berichten in der Vorrede zu den „Actis romanis" p. 22, daß der heilige Vater, Gregor XVI., in der ihnen gewährten Audienz ausdrücklich erklärt habe, Hermes sei ein durchaus rechtschaffener Mann (vir integerrimis moribus) gewesen. Nun soll — so wollen es Dr. Achterfeld und Dr. Braun — derselbe h. Vater denselben Hermes früher in einem oberhirtenamtlichen Urtheilsspruch als einen „„schlechten Menschen"" charakterisirt haben. Glaubst Du dies, verehrter Leser?"**

Deutschland.

Aus der Baar, 26. Dezbr. Nachdem sich schon einige Zeit hindurch eine rührische Bewegung unter den Bürgern des Amtsbezirkes Hüfingen bemerklich gemacht hatte, sahen wir heute in diesem Städtchen aus allen Gemeinden Bürgermeister, Gemeideräthe, Wahlmänner und Bürger zu dem Zwecke einer gemeinschaftlichen Besprechung bürgerlicher Angelegenheiten, in so weit sie in die Competenz landständischer Thätigkeit gehören möchten, zusammenkommen, und nach gehaltenen Vorträgen über das, was in den Verhältnissen des bürgerlichen Lebens eine gesetzliche Hülfe erfordert, einmüthig und in nirgendshin verletzender Ruhe den Beschluß zur Eingabe von etwa 12 Petitionen an den Landtag fassen. Die Zahl der Unterschriften zu diesen Petitionen wird man etwa tausend angeben. Unter den Gegenständen, die in denselben zur Sprache gebracht wor=

den, sind: Preßfreiheit, Erwirkung einer gesetzlichen Festsetzung, wonach kein Abgeordneter für seine Aeußerungen im Dienste der Volksvertretung vor Gericht gezogen werden kann, Ministerverantwortlichkeit, Errichtung von Arbeitshäusern für sittlich verwahrloste und arbeitsscheue Individuen, Einführung des preußischen Wehrsystems und Verminderung stehender Heere, verhältnißmäßige Entschädigung des Kriegsdienstthuenden aus den Beiträgen solcher, welche Zufall und Glück frei gemacht, und welche gar keine oder keine kriegsfähigen Söhne haben, Ueberwälzung der Lehrerbesoldungen, welche auf die Gemeindekasse fallen, auf die Staatskasse, Betheiligung aller Staatsbürger an den Herstellungs- und Unterhaltungs-Kosten der Vicinalwege, Einführung einer Kapitalsteuer und höhere, dem Realwerth besser entsprechende Besteuerung der Waldgüter, Abschaffung der verhältnißmäßig zu großen Liegenschafts-Accise, Abkürzung des Verfahrens in Betreff der Baulastenablösung. (O. R. Z.)

Auf Verordnung der herzogl. nassauischen Landesregierung ist eine neue Liturgie bei dem öffentlichen evangelisch-christlichen Kirche in dem Herzogthum Nassau herausgegeben und mit dem heutigen Neujahrs-Tage in allen evangelischen Kirchen eingeführt worden. Sie enthält außer den liturgischen Formen und Gebeten auch vorbemerkte Instruktionen. Druck, Papier und äußere Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. (F. J.)

Oesterreich.

Triest, 24. Decbr. Die letzten Nachrichten aus Syrien bestätigen die neuliche Mittheilung über die günstigen Aussichten, welche sich auf den dortigen Märkten für den Absatz deutscher Industrie-Erzeugnisse eröffnet haben. Der Begehr ist fortwährend sehr lebhaft, während selbst bei erhöhten Preisen das Bedürfniß nicht befriedigt werden kann, weil da die Vorräthe fast sämmtlich aufgeräumt sind. Besonders gesucht sind Quincaillerie- und Glaswaaren, so wie Tuche mittlerer Qualität. Es wäre überhaupt zu wünschen, daß man in Deutschland dem Handel mit dem Orient mehr Aufmerksamkeit schenkte. Trotzdem, daß England auch hier in den letzten Jahren seiner Handelsthätigkeit eine sehr beträchtliche Ausdehnung gegeben hat, so stellen sich die Verhältnisse in den türkischen Provinzen und in Persien für den Absatz vieler deutschen Produkte noch immer sehr günstig. Es ist dabei zu bemerken, daß in den meisten Fällen es weniger auf die Qualität der Waaren, als anf wohlfeile Preise ankommt. Zur Spedition dürfte der hiesige Platz besonders gut geeignet sein. (Mannh. J.)

Preßburg, 3. Januar. Heute haben die löbl. Stände seit dem 20. Dez. vorigen Jahres zum erstenmal eine Circularsitzung abgehalten, in der die Revision des Kommissionsoperats über die Comitatserzesse fortgesetzt wurde.

Großbritannien.

Man liest im „Moniteur parisien“: „Mehre Journale haben erzählt, der Herzog von Bordeaux hätte ein französisches Collegium bei Birmingham besucht und sein Besuch hätte daselbst den größten Enthusiasmus erregt. Wir finden in diesem Betreff in einer englischen Correspondenz sehr sonderbare Details, die wir Grund haben für authentisch zu halten. Das in Frage stehende Etablissement ist das Collegium von Ascott, das von den Jesuiten gehalten wird, und mit vielen Kindern adeliger katholischer Familien einige Söhne vom Kontinent aufgenommen hat. Der Herzog von Bordeaux hat sich nicht darauf beschränkt, dieses Collegium zu besuchen, er hat die Gastfreundschaft angenommen und eine Nacht daselbst geschlafen. — Er hat mit vielem Interesse allen religiösen und literarischen Uebungen des Instituts beigewohnt. Eine dieser letzteren Uebungen hat ein Schauspiel dargeboten, welches nicht ohne Absicht vorbereitet war. Zwei Zöglinge recitirten die zweite Scene des ersten Akts der Athalie. Im Augenblick, wo einer dieser Zöglinge, der junge Arthur v. Glamorgan, mit vielem Feuer in seinem irländischen Accent die Verse recitirte:

Il faut que sur le trône un roi soit élevé,
Qui se souvienne un jour qu' au rang de ses encêtres
Dieu l'a fait remonter par la main de ses prêtres . . .

wurde der letzte Vers mit Enthusiasmus wiederholt und alle Schüler der französischen Klasse riefen ein lang anhaltendes Huzza (Hurrah). Man spielte hierauf das „God save de King“ und die Melodie „Vive Henri IV.“; hierauf setzte sich der Herzog von Bordeaux an die Tafel Sr. Ehrwürden, des Pater Wiesemann, Superiors des Collegiums und Ordensprovinzials. Der Saal war mit Immortellen dekorirt, und zwei Zöglinge trugen eine weiße Flagge mit Lilien. — Erst am folgenden Tage setzte der Prinz seine Reise fort.“

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Die Aufwartungen bei Hofe begannen gestern um Mittag. Der Erzbischof von Paris mit dem Kapitel der Notre-Dame-Kirche machte den Anfang. Die Anrede des Prälaten an den König soll eine Stelle enthalten haben, welche auf die Freiheit des Unterrichts Bezug hat, und überdies eine Anspielung auf die Heiligkeit der Sonn- und Feiertage, welche unter der Juli-Regierung gar nicht beobachtet wird. Man zweifelt sehr, daß die Rede des Erzbischofs von Paris im Moniteur universel so eingerückt werden wird, wie sie gesprochen wurde. Vor zwei Jahren, wo der Erzbischof den nämlichen Gegenstand berührte, wurde im Minister-Conseil beschlossen, daß jene Rede gar nicht veröffentlicht werden dürfte. Später verlangte der Justiz- und Kultus-Minister, daß der Prälat vorläufig seine Rede einen Tag früher dem Kabinet zur Einsicht mittheilen sollte. Der Erzbischof erhob sich gegen die beabsichtigte Kontrolirung seiner Worte und bestand darauf, entweder ungehindert sprechen zu dürfen oder nicht mehr bei solchen Aufwartungen in den Tuilerieen zu erscheinen, wie es sein Vorgänger gethan hatte. Diese Drohung hatte zur Folge, daß der Erzbischof jetzt ohne Kontrole spricht, wie alle übrigen Staatsbeamten, welche bei öffentlichen Aufwartungen das Wort in den Tuilerien führen. Gestern Abend um 8 Uhr empfingen die Königin und die Prinzessinnen die Aufwartung der Damen der hier beglaubigten fremden Gesandten. Die Herzogin von Orleans, die sehr zurückgezogen lebt, war dabei nicht zugegen. Die Prinzessin von Joinville und die Prinzessin Clementine, die ihrer Niederkunft entgegensehen, waren ebenfalls abwesend. — Heute um 9 Uhr Morgens wurden die großen Aufwartungen in den Tuilerien wieder aufgenommen und werden bis um 5 Uhr Abends ununterbrochen dauern. Für den König und die Königin, die im Alter vorgerückt sind, ist der heutige Empfang wirklich beschwerlich und ermüdend. Der König sowie die Prinzen und Prinzessinnen, welche den Thron umgeben, bleiben fortwährend stehen, während die verschiedenen Staatskörperschaften, die Civil- und Militär-Behörden, die Offiziere der Garnison und der National-Garde einzeln vorbeidefiliren und vor dem Könige sich verbeugen. Der König hört die Anreden stehend an und antwortet ebenso. Nur bei der Aufwartung des diplomatischen Corps verläßt der König, nachdem der Aelteste der fremden Botschafter seine Rede gesprochen hat, den Thron, und unterhält sich ein paar Minuten mit jedem Legations-Chef einzeln, welche in einem Halbzirkel vor dem Thron sich aufstellen. Hinter ihnen bleiben die Legations-Secretaire und Attachés. Nicht Graf Appony, wie einige Blätter irrig angeben, wird bei der heutigen Aufwartung das diplomatische Corps anführen sondern der päpstliche Nuncius Monsignor Fornari, der die Stelle eines doyen du corps diplomatique bekleidet. Die Rede des diplomatischen Corps hat gar keinen politischen Charakter mehr, seitdem die fremden Gesandten gesehen haben, daß jedes ihrer Worte auf die absurdeste Art von der Pariser Presse ausgelegt und kommentirt zu werden pflegt. Heutzutage ist diese Rede einfach und allein eine Etiketten-Förmlichkeit geworden, worin die Wünsche für die Wohlfahrt der Königlichen Familie und sonst selten etwas Anderes ausgedrückt werden. Dadurch wird jeder Stoff zu Kommentaren entzogen und Jedermann Recht gethan, weil Niemand darüber sich zu beschweren Ursache findet. (A. P. Z.)

Von einer politischen Amnestie aus Anlaß des Neujahrsfestes war keine Rede. Doch sollen mehrere politische Verurtheilte, deren Gesundheitszustand durch ihre lange Gefangenschaft erschüttert ist, theils Strafumwandlungen, theils Begnadigung erhalten. — Seit Juli 1830 bis Ende Decembers 1843 waren in Frankreich nahe an 15.000 Personen in politische Prozesse verwickelt. — Diesen Morgen hatte sehr zahlreicher Gratulationsempfang bei der Königin Christine statt. Bis um 1 Uhr hatten schon mehr als 500 Spanier der Königin Christine aufgewartet.

Spanien.

Man hat direkte Nachrichten aus Cadix vom 18. Dezember erhalten, wonach am 15. Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Baiern, begleitet von einem Kammerherrn, seinem Adjutanten Oberlieutenant Steudel, dem Leibarzt Dr. Zink und seiner Dienerschaft, auf dem spanischen Dampfschiffe „Teodosio“ daselbst, zunächst von Sevilla kommend, eingetroffen war. Sobald der kommandirende General des Platzes, General Pavia, von der Ankunft des hohen Gastes, der unter dem Namen eines Grafen von Scheyern reist, Kenntniß erhalten hatte, beeilte er sich, dem Prinzen seine Aufwartung zu machen und seinen Respekt zu bezeigen. Am folgenden Abend, einem Sonnabend, beehrte Se. Königl. Hoheit eine Vorstellung mit seiner hohen Gegenwart; als der Prinz in der Loge des Hrn. Franzisco Oneto erschien, empfing er von Seiten des ganzen versammelten Publikums die unzweideutigsten Beweise des Respektes, welche huldvollst erwidert wurden. Der Prinz schickte gleich darauf den ihn begleitenden Kammerherrn in die Loge des General-Kommandanten ab, um denselben zu begrüßen, worauf dieser in Person dem Prinzen in dessen Loge seinen Besuch abstattete. Der Tag des 16. war der Besichtigung der zahlreichen Merkwürdigkeiten dieses großen Handels- und Kriegshafens gewidmet und am 17. wurde die Reise zunächst nach Gibraltar fortgesetzt, von wo aus der Prinz über Malta nach Livorno und Florenz zurückzukehren gedenkt. Auf der bisherigen Reise hatte Se. Königl. Hoheit an der spanischen Küste zuerst Barcelona, dann Valencia mit seinem herrlichen Himmel, Cartagena, einst der wichtigste aber jetzt in Verfall gerathene Kriegshafen des mittelländischen Meeres, Malaga, Granada, die durch ihre Alhambra so berühmte Stadt, Alicante und endlich Sevilla besucht. (A. Preuß. Z.)

Portugal.

Die neuesten bis zum 26. Dez. reichenden Berichte aus Lissabon bestätigen es, daß der Expräsident des spanischen Ministerconseils, Hr. Olozaga, nach Portugal entflohen ist. Er kam am 19. Dec. in Castello Branco an, wo er, auf ausdrücklichen Befehl des portugiesischen Ministeriums, mit allen seinem Range gebührenden Rücksichten behandelt wurde. — Die portugiesischen Kammern haben ihre Sitzungen geschlossen, ohne bedeutende Resultate erlangt zu haben; in Bezug auf die beabsichtigten Zollerhöhungen scheint gar kein Beschluß gefaßt worden zu sein. In den Weindistrikten nimmt die Unzufriedenheit mit der Regierung und deren Maßregeln immer mehr zu und neuerdings sind auch von Coimbra und Oporto Denkschriften an die Königin abgesandt worden, in welchen sie um Entlassung des gegenwärtigen Ministeriums gebeten wird.

Belgien.

Brüssel, 2. Jan. Der Präsident des Senates, Baron v. Schirvel, hielt gestern, wie gebräuchlich, eine Beglückwünschungsrede an den König, dieselbe enthält außer den üblichen Phrasen eine einzige politische Stelle. — „Das verflossene Jahr hat unsere letzten Ausgleichungen mit Holland ihr Ziel erreichen und so unsere Nationalität sich mehr und mehr befestigen sehen.“

Italien.

Rom, 23. Dez. Wie ich Ihnen bereits unterm 5ten d. M. meldete, so kann ich jetzt aufs bestimmteste bestätigen, daß Graf Trapani, Prinz Franz de Paula, jüngster Bruder des Königs beider Sicilien, wirklich als Gemahl der Königin Isabella von Spanien in Vorschlag gebracht ist. Diese Verbindung wird von England und Frankreich unterstützt. Ob dieser Gedanke in Spanien selbst Popularität gewinnen wird, zumal jetzt nach dem Sturz Olozaga's, muß die nächste Zukunft lehren. Hier ist man der Ansicht, daß diese projektirte Verbindung Spanien keine Garantie für die Zukunft biete. Der Prinz, erst 16 Jahre alt, hat hier im Collegio dei Nobili noch seine Studien zu vollenden, besitzt also gar keine Welterfahrung. Bei der Anwesenheit des Fürsten von Carini in Madrid und der Anerkennung der spanischen Regierung von Seite Neapels spielt natürlich jene Verbindung, wenn man sie auch vorerst noch im Hintergrunde hält, die Hauptrolle. — Die Posten treffen gegenwärtig wegen des Schnees auf den Alpen sehr unregelmäßig ein. Wenn man nach der Witterung von hier auf den Norden schließen dürfte, so müßte dort eine grimmige Kälte herrschen. Bei beständig heiterem Himmel haben wir am Tage im Schatten 8 bis 10 Grad Wärme, aber des Nachts ist der Thermometer schon mehrere Male unter Null gefallen, eine Nacht sogar (ein seltenes Phänomen für hier — wie die „Notizie del Giorno“ bemerken) 3 Grad 2 Linien unter den Gefrierpunkt. Doch macht das Blatt darauf aufmerksam, daß bei den Alten der Tiber gefroren sei, und meint, vor solcher Kälte möge uns der Himmel bewahren. (A. Z.)

Griechenland.

Athen, 21. Dezbr. In einer der Sitzungen der National-Versammlung, welche zur Verhandlung des Adreß-Entwurfes bestimmt war, trat Zographos im Namen der Adreß-Kommission mit einem Gesetz-Vorschlage auf, durch welchen 1) den Soldaten und Bürgern der Hauptstadt und der Provinzen, welche an dem 3. September Theil genommen, der Dank der Versammlung dargebracht und 2) für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt durch die Garnison derselben vom 3. September bis jetzt und in Erwartung, daß die Garnison als Schutzwache der Versammlung bis zu deren Beendigung dieselbe loyale Haltung beibehalten werde, den Ober- und Unteroffizieren derselben der volle Gehalt ihrer Grade auf lebenslang als National-Belohnung zugesichert wird. Dieser Gesetz-Vorschlag wurde gegen die ausdrückliche Vorschrift des Reglements in derselben Sitzung eingebracht, debattirt und eben so reglementswidrig durch Acclamation angenommen. Abgesehen von der Frage, ob die Versammlung, da sie doch allein zur Abfassung der Konstitution berufen ist, zu einem solchen Beschlusse kompetent war, und ob es nicht Pflicht der Minister als solcher gewesen

wäre, die Vertagung des Vorschlages im Interesse des Gesetzes und in der Absicht zu verlangen, damit die Regierung von demselben Kenntniß nehmen und, wo nöthig, ihre Rechte wahren könne, steht so viel fest, daß die National-Versammlung, indem sie durch diesen Akt die dem Könige am 3. September angethane Gewalt förmlich legalisirte, sich ganz und gar auf den Boden des 3. September gestellt hat. — Dies bedeutungsvolle Ereigniß wird hier als eine Art von Niederlage für diejenigen Glieder des Minister-Raths angesehen, welche als Nichttheilnehmer der Bewegung vom 3. Septbr. kein vitales Interesse dabei hatten, daß dieselbe die förmliche Sanktion der National-Versammlung erhalte.

Als Kuriosum ist aus den Adreß-Verhandlungen etwa anzuführen, daß, als ein Deputirter seine Rede mit den Worten begann: wenn man eine Revolution gegen König und Thron gemacht hat, so muß man sie auch rechtfertigen, die Versammlung in große Bewegung gerieth; einige Deputirte riefen mit Heftigkeit: wir haben keine Revolution gegen unseren König gemacht, es war keine Revolte, sondern eine Reform 2c., und ließen den Redner nicht mehr zu Worte kommen. Dieselbe Sitzung, in welcher sich dieser Vorfall zutrug, wurde auf eine eigenthümliche Weise aufgehoben. Der Präsident des Kassationshofes verlangte zugleich mit einem anderen Deputirten das Wort, und General Grisiottis, welcher unter dem Präsidentenstuhl seinen Platz genommen, erhob sich und sagte ihm: er solle sich setzen, wenn sie Alles zugleich sprächen, würden sie niemals zu Ende kommen. Der Kassations-Präsident erwiederte, er erkenne hier Niemand über sich, es sei langweilig, daß der General den Präsidenten der Versammlung machen wolle, er solle bedenken, daß er hier nicht im Lager sei. Diese Bemerkung verdroß den General so sehr, daß er aufsuhr und unter derben Ausfällen gegen den Präsidenten mit der Erklärung die Versammlung verließ: er habe nun die Geschichte satt. Der größte Theil der Deputirten folgte ihm und die Sitzung mußte aufgehoben werden. Uebrigens blieb dieser Vorfall ohne Konsequenzen und wurde in der folgenden Sitzung gänzlich ignorirt. (A. P. Z.)

Amerika.

Das Postdampfschiff „Acadia" bringt neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, die aus Boston bis zum 16. Dez. reichen. Der Congreß war bis dahin nur mit Präliminarverhandlungen beschäftiget gewesen. Unter den demselben vorgelegten Beilagen zu der Botschaft des Präsidenten findet sich die diplomatische Correspondenz mit der mexikanischen Regierung über die texianische Angelegenheit, deren Details indeß kein allgemeineres Interesse darbieten und ein Bericht des Schatzamts-Sekretärs, in welchem derselbe empfiehlt, den Zoll auf Thee und Kaffee und zugleich die Leuchtfeuergebühren für alle in dem auswärtigen Handel beschäftigten Schiffe zu erhöhen. Er berechnet den muthmaßlichen Ertrag dieser Abgabenerhöhung auf 4 Millionen Dollars.

Nach Berichten aus Havre ist dort durch das französische Linienschiff Malabar aus Valparaiso die Nachricht eingetroffen, die Republik Chile habe durch ihre Kriegsbrigg Escudo die Magelhaens-Straße in Besitz nehmen und ihre Flaggen an verschiedenen Punkten der Küste aufpflanzen lassen. Der preußische Naturalist Bernard befand sich auf dem chilesischen Kriegsschiff und theilte dem Befehlshaber des Malabar mit, daß er vortreffliche Kohlenlager auf der Küste von Patagonien entdeckt habe.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau,** 8. Jan. Das heutige Blatt dieser Zeitung enthält die Nachricht, daß ein Offizier der Garnison Neisse, von vielen Stichen durchbohrt, in der Oder aufgefunden sei. Dies ist, wie aus sicherer Quelle versichert werden kann, unrichtig, da bei der gerichtlichen Besichtigung an dem Leichnam dieses Offiziers keine Spuren äußerer Gewalt bemerkt worden sind.

* **Breslau,** 8. Jan. Es hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, als sei gestern auf dem oberschlesischen Bahnhofe Feuer ausgebrochen. Es ist dies jedoch nicht der Fall, sondern verhält sich die Sache in folgender Art. Auf dem Bauplatze in der Mühlgasse, welcher die Strehlener Chaussee und die Tauenzienstraße bildet, befindet sich eine Bretterbude, welche zur Aufbewahrung der Baugeräthe und einiger Holzvorräthe dient. Diese war von den bestellten Wächtern gestern in den Vormittagsstunden unbeaufsichtigt gelassen worden. Während dieser Zeit entstand in dieser Bude Feuer, welches indessen von den Hinzueilenden bald gelöscht wurde, ohne an den Werkzeugen und sonstigen Vorräthen einen bedeutenden Schaden zu veranlassen. Nur ein Theil der Hütte brannte nieder, ohne daß, bei der isolirten Lage der letztern, eine Gefahr für andere Gebäude entstanden war. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

* **Breslau,** 8. Jan. Gestern morgen wurde aus einer Stube, während deren Besitzer noch im Bett lag und schlief, eine goldne Cylinderuhr mit silbernem Zifferblatt und eine grüne seidene Börse mit 15 Rthlrn. in verschiedenen Münzsorten entwendet.

Mittwoch, den 10. Januar,
Abends 7 Uhr,

findet in dem uns für diesen Abend gütigst überlassenen Lokale des Breslauer Gewerbe-Vereins, Sandgasse Nr. 6, die Rechnungslegung und Berichterstattung über das durch Privatwohlthätigkeit unterhaltene **Hospital für kranke Kinder armer Eltern** statt, wozu wir alle Mitglieder, so wie überhaupt alle, welche sich für solche Institute interessiren, einladen. **Das Directorium.**

* **Neisse,** 7. Januar. In einer in Nr. 37 der Allgemeinen Zeitung für Militärärzte enthaltenen Correspondenz aus Berlin heißt es, es habe sich das begründete Gerücht verbreitet, daß die preußischen Militärärzte Helme und Waffenröcke bekommen sollen. Wenn in Betracht gezogen wird, daß die zeitherige Kopfbedeckung, der dreieckige Hut, nicht allein in der Garnison, bei Paraden und in Gesellschaften getragen wird, sondern auch die einzige dienstliche Kopfbedeckung ist (die Mütze soll eigentlich nur außer Dienst getragen werden), derselbe aber auf Märschen und besonders im Kriege höchst lästig und deshalb unpraktisch ist, als er weder gegen Regen noch Sonnenschein schützt, so wäre es wünschenswerth, die Bestätigung jenes Gerüchtes recht bald zu vernehmen. Es würden gewiß nicht nur die Militärärzte, sondern sämmtliche Militärbeamtete, die der Armee ins Feld zu folgen verpflichtet sind, es dankbar anerkennen, wenn ihnen statt der jetzigen Kopfbedeckung eine andere gegeben würde, die sie mit gleicher Bequemlichkeit im Frieden wie im Felde tragen könnten. Ob dies nun ein Helm oder irgend eine andere Art Kopfbedeckung sein möchte, dürfte, wenn sie nur den Erfordernissen entsprechen würde, gleichgiltig sein. Will man aber den Helm, der als nationale Kopfbedeckung in der preußischen Armee allgemein eingeführt wird, auch den Militärbeamteten geben, so dürfte, wie jetzt schon in der Verzierung desselben ein Unterschied bei den Truppen der Garde, der Linie und der Landwehr sich findet, ein ähnlicher sich auch leicht für Beamtete ermitteln lassen. Es würde dabei nicht unpassend erscheinen, den Aerzten einen Aeskulap, den Auditeuren die Göttin der Gerechtigkeit u. s. w. in die Verzierung des Helmes zu geben, ja demselben auch, wenn man ihn durchaus von dem der eigentlichen Combattanten unterscheiden wollte, eine verschiedene Form beizubringen.

Mannigfaltiges.

— (**Stuttgart.**) Ein Vorfall im Museum in Eßlingen, welchen das hiesige Volksblatt „der Beobachter" zur Sprache brachte, giebt viel zu reden. Die Sache ist kurz die: Ein Civilist gerieth in Wortwechsel mit zwei Offizieren, welche in der Hitze der Debatte halb die Degen zogen. Der Regimentskommandeur bestrafte sofort die beiden Lieutenants mit Arrest. Die Museumsgesellschaft verlangt aber noch eine besondere Ehrenerklärung, während der Vorstand derselben sich mit der Disziplinarstrafe begnügte. Ganz im Klaren ist man über die Sache noch nicht. (Karlsr. Ztg.)

— (**Stockholm.**) Es hat sich hier zu Lande die ungewöhnliche Naturerscheinung gezeigt, daß das Wasser im Montala-Strom am Sonntag den 17. Dezbr. Abends so bedeutend gesunken ist, daß man an den meisten Stellen trocknen Fußes hindurchgehen konnte. Am folgenden Tage war die ganze Stadt auf den Beinen, um diese Erscheinung zu sehen. In den Vertiefungen und Höhlen, wo noch viel Wasser zurückgeblieben war, wurde eine nicht unbedeutende Menge Lachs gefangen. Am Montag Abend fing das Wasser an zu steigen, und war bis zum Dienstage anhielt, wo bereits wieder einige Mühlenräder gingen.

— Bisher feierten nur immer die Männer Jubel-Feste, höchstens daß die Frauen als Theilnehmerinnen zugezogen wurden. Doch in diesem Jahre bietet sich den Letzteren Gelegenheit, ebenfalls ein solches zu begehen — das hundertjährige Fest der Einführung der Kaffeebohne in Deutschland. Im Jahr 1644 kamen die ersten Kaffeebohnen aus Afrika nach Frankreich; sechs Jahr später pflanzten die Holländer den ersten Kaffeebaum auf der Insel Java und im Jahr 1744 wurde der Kaffee zuerst in Deutschland eingeführt und bald allgemein verbreitet. (Magd. Z.)

— Eine Thusnelde R.... aus Schwaben läßt im Schwäbischen Merkur ihr „schüchternes" Organ — etwas umständlich gegen den verderblichen Kleiderluxus des weiblichen Geschlechts erschallen. Sie setzt auseinander, wie kostspielig und ruinirend es ist, wenn Frauen und Jungfrauen allen Capricen der wechselnden Mode folgen, ja, daß sogar Tugend und Unschuld oft durch die Modesucht dem Wechsel in's Gegentheil unterliegen. Sie macht den patriotischen Vorschlag: „nur gewisse, und zwar nur solche Stoffe, welche die Mode nie ganz verdrängen konnte, und die auch in Deutschland fabrizirt werden, für die weibliche Kleidung zu verwenden."

— (**Entdeckung eines neuen vierfüßigen Thieres.**) Der berühmte Naturforscher Audubon theilt in einem vom 20. Juni datirten und 110 engl. Meilen oberhalb Fort Union (Nordamerika) unter dem 49. Breitengrade geschriebenen Briefe mit freudigem Entzücken, wie er sich ausdrückt, die Entdeckung eines Quadrupeds mit, welches ein werthvolles Hausthier zu werden geeignet ist. Er hatte während eines Sturmes in einem Walde Zuflucht gesucht und sah plötzlich zwei große Thiere, die er nie gesehen noch beschrieben gefunden hatte, mit einander spielen. Sie glichen in etwa dem Känguruh. Sein Gefährte schoß eins der Thiere; das andere entfloh. Hr. Audubon berichtet sodann weiter: „Der Buffalo oder das Berg-Elennthier ist, was den Werth angeht, mit diesem Thiere nicht zu vergleichen. Es sitzt auf seinen Hinterbeinen, mit denen es hüpft oder springt; seine Vorderbeine oder Arme sind kurz, aber mit scharfen Klauen bewaffnet. Es hat einen zehn Zoll langen Schweif, der einem Schafschweif ziemlich ähnelt; um die Mitte des Leibes hat es einen 12 Zoll breiten und in der Mitte 8 Zoll dicken Fleischring, welcher eine große Menge Oel ergiebt. Auf dem Kopfe trägt es zwei achtzehnzöllige Hörner, die den Rehhörnern gleichen; auch der Kopf selbst ist dem eines Rehes ziemlich ähnlich und hat dieselbe Art Zähne. Für merkwürdiger aber als alles Uebrige halte ich, daß das Fell der schönste und kostbarste dunkelbraune Pelz ist, den ich jemals sah. Die Größe des von uns getödteten Thieres war sehr bedeutend; denn es wog nach unserer genauesten Schätzung über 600 Pfund und maß von der Spitze des Kopfes bis zum Ende des Schweifes 9 Fuß 4 Zoll, was die Größe eines völlig ausgewachsenen Thieres zu sein scheint. Wir hatten das Thier kaum getödtet, als einige durch den Knall herbeigelockte Indianer zu uns kamen. Unser Dolmetscher sprach mit ihnen und sie sagten aus, daß es in diesen Waldlanden ähnliche Thiere in großer Menge gebe. Sie nannten dieselben in ihrer Sprache Ke-ko-ka-ki oder Hüpfer (Springer) und gaben an, daß ihre Nahrung in Gras, Kräutern und Blättern bestehe. Als sie sahen, daß wir die Haut abzogen, wünschten sie einen Theil des Fleisches zu haben, und wir gaben ihnen davon, kochten hierauf aber selbst einige Stück Fleisch und fanden dasselbe köstlich; es war sehr weiß, zart und im Geschmacke dem Kalbfleisch sehr ähnlich. Der Ring um den Leib war fast lauter Oel und der ganze obere Theil ergab eine Menge desselben. Die Indianer führten uns in ihre Hütten oder vielmehr in ihr aus sechs Familien bestehendes Dorf; dort sahen wir nicht weniger als 6 solcher Thiere gezähmt als Hausthiere, worunter zwei junge, ein Männchen und ein Weibchen. Ich handelte dieselben um einige Schnüre Zahnperlen ein und beabsichtige, sie mit erster Gelegenheit nach dem Fort zu senden.

* Handelsbericht.

Breslau, 8. Jan. Die Neujahrswoche ist dahin geschwunden, hat aber nur theilweise die Hoffnungen realisirt, welche man im Allgemeinen so gern auf den Beginn des neuen Jahres setzt und die man insbesondere mit begründeter Zuversicht für den Getreidehandel hegte. In unsern Wochenberichten ist seit der letzten Erndte die Klage über außerordentlich kleine Zufuhren fast stereotyp geworden; man suchte sich das Ausbleiben derselben — eine Erscheinung, die mit der Reichlichkeit unserer Erndte in offenem Widerspruch steht — theils durch Verspätung derselben und die dadurch bedingte längere Dauer der Feldarbeiten zu erklären, theils auch durch den schlechten Zustand der Landwege, welche bei anhaltend feuchter Witterung immer grundloser geworden waren. Das Neujahr, hoffte man, würde Frostwetter bringen, den Feldarbeiten ein Ziel setzen, die Wege wie die Beschaffenheit des Getreides verbessern, reichliche Zufuhren herbeiführen und so dem Getreidegeschäft ein neues Leben verleihen. Das Frostwetter trat zwar ein, aber mit wenig Bestand, die Zufuhren dagegen blieben so klein, wie gewöhnlich. Jetzt gesellt sich nun zu der Abnormität der Witterung und der Zufuhren eine neue hinzu; die Berichte aller Absatzmärkte, der diesseitigen wie der überseeischen, lauten von Woche zu Woche flauer, sie melden Mangel an Kauflust und Preiserniedrigungen — unser Markt dagegen, statt diesen ihn sonst leitenden Impulsen nachzugeben, folgt einer ganz entgegengesetzten Tendenz: die Kauflust, statt abzunehmen, ist so rege wie je, und die Preise fast aller Getreidearten, statt zu weichen, befestigten sich nur mehr und erfuhren meist sogar eine kleine Erhöhung.

Weißer Weizen bedang 53—60 Sgr., gelber 48—56 Sgr. pro Scheffel.

Roggen war gleichfalls etwas angenehmer, Preise hoben sich auf 33—38 Sgr. pro Schfl.

Gerste wurde lebhaft gefragt; die Concurrenz der Käufer trieb die Preise auf 27½—30 Sgr. pro Schfl.

Hafer unverändert 16½—18 Sgr. pro Schfl.

Oelsaaten kamen wenig vor; für Winterrapps bezahlte man 80—82 Sgr. pro Schfl.

Rüböl ohne Frage; rohes in loco 11 Rthl., raffinirtes 11⅔ Rthl. pro Ctr. — Rappkuchen 32—33 Sgr. pro Ctr.

In Kleesaamen wurde wenig gehandelt. Rother bedang in feiner neuer Waare, die häufiger doch nur in kleinen Posten vorkam, 16—16⅔ Rthl., feinmittel 15—15⅔ Rtl. pro Ctr.; vorjährige Saat war vernachlässigt, namentlich in den ordinären Gattungen. Weißer Kleesaamen unverändert 23—32 Rthl. pro Ctr.

Spiritus in loco und auf baldige Lieferung 6¾—⅚ Rthl. pro 4800 %, Lieferung pro Mai/Juli 7⅙ Rthl.

Zink fest; loco 6½ Rthl., Kosel $6\frac{5}{12}$ Rthl. pro Ctr.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 7 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 9. Januar 1844.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum 17ten Male: **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang, nach dem Französischen des Theaulon und Decourcy frei bearbeitet von G. Raeder. Musik von Canthal. — Erstes Bild: „Die Arretirung.“ Zweites Bild: „Die tropische Taufe.“ Drittes Bild: „Die Favorit-Sultanin.“ Viertes Bild: „Der Kaiser von Japan.“ — **Die neuen Decorationen sind von Hrn. Pape.**

Mittwoch, neu einstudirt: **„Johann von Paris.“** Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Boyeldieu.

Donnerstag, zum 4ten Male: **„Das Fest zu Kenilworth.“** Große romantische Oper mit Ballet in 3 Akten, frei nach Walter Scott. Musik von Eugen Seidelmann.

Altes Theater.

Mittwoch den 10. Januar

Letzte Vorstellung aus der Gallerie römischer Bildhauerkunst, dargestellt von dem Plastiker **Louis Wlach.**

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Neumann, von einem muntern Knaben, zeige ich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 8. Januar 1844.

D. Lubliner.

Entbindungs-Anzeige.

Die diesem Morgen 2¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Baumert, von einem gesunden Knaben, beehrt sich, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen:

F. W. Grund, Kaufmann.

Breslau, den 6. Januar 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Rosalie, geb. Berliner, von einem Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 8. Januar 1844.

Adolph Rawitz.

Todes-Anzeige.

Am 31. Dezember v. J., des Nachts um 11½ Uhr, starb nach langen, schweren Leiden an einem unheilbaren Magenübel mein theurer Vater, der ehemalige Ober-Amtmann Melis, in dem Alter von 73 Jahren, was ich mit betrübtem Herzen und der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeige.

Mittel-Langenöls bei Greiffenberg, den 1. Januar 1844.

Melis, Wirthschafts-Inspektor.

Historische Sektion.

Donnerstag den 11. Januar, Nachmittag 5 Uhr. Hr. Consistorialrath Menzel: Ueber die deutschen Reichs- und Religionsverhältnisse, nach den beiden ersten schlesischen Kriegen.

Berichtigung. In der Kapitalien-Anzeige des Hrn. C. Anders, in der gestrigen Zeitung, soll es 11,000 statt 21,000 Thaler heißen.

Dr. J. Levy,
Arzt, Wundarzt und Accoucheur, Ring Nr. 4.

Subscriptions-Ball im Wintergarten.

Vielfacher Bestellungen wegen, die mein Lokal in Anspruch nehmen, sehe ich mich genöthigt, hiermit anzuzeigen, daß nur **Ein Subscriptions-Ball,** und zwar **Sonnabend den 13. Jan.,** stattfinden kann, zu welchem daher die geeehrten Herren Unterzeichner des Sonntags- wie des Mittwochs-Konzerts ergebenst eingeladen werden. Die Subscriptionsliste wird Freitag den 12. Januar Mittags um 12 Uhr geschlossen. Anmeldungen zu den Logen (zu gleichen Eintrittspreisen) können indeß nur bis Donnerstag angenommen werden. Die eleganteste Ausstattung versichernd, zeichnet sich ergebenst

A. Kutzner.

Kroll's Wintergarten.

Mittwoch den 10. Januar: Subscriptions-Concert. Für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Entree. Zugleich verbinde ich damit die ergebene Anzeige, daß, um vielfach geäußerten Wünschen meiner Herren Gäste zu entsprechen, der im letzten Concert zwischen 4 bis 5 Uhr vorgetragene Männergesang wiederholt wird. Die Piecen sind folgende:

1) „Der Herbst am Rhein“, mit Orchester-Begleitung, von Panny.
2) Introduktion, Chor und Arie des 2ten Akts aus der Oper: „das Nachtlager in Granada“, von C. Kreutzer.
3) „Lebewohl.“ Polonaise mit Gesang von H. Gödecke.

A. Kutzner.

Ich wohne auf der Ohlauerstraße Nr. 64.
Bamberger, Schnürmieder-Fabrikant.

Bekanntmachung.

Der von dem verstorbenen Majoratsbesitzer und Königlichen Kammerherrn Emil Graf von Posadowsky auf Damitsch für den Freigutsbesitzer Michael Krawietz aus Boguschütz ausgestellte Wechsel über 1000 Rthl. de dato Blottnitz den 16. Oktbr. 1809, welcher durch gerichtliche Cession de dato Schloß Tost den 30. August 1820 an den Agenten Meyer Friedmann zu Tost gediehen ist, soll, so wie letztgedachtes Cessions-Instrument verloren gegangen sein und ist das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber-Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 11. März 1844, Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Engelcke im Parteienzimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und die verloren gegangenen beiden Instrumente für amortisirt erklärt werden.

Breslau, den 27. Oktober 1843.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Mühlen-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, an dem Oderstrome gelegene Mahlmühle mit zwei Gängen, die Hauptmühle genannt, wird ultimo März a. f. pachtlos und soll auf anderweitige sechs Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden, wozu wir auf den 9. Februar 1844, Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt haben.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht bereit.

Breslau, den 18. Dez. 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die in der Stadt Festenberg gelegene, zur freien Standesherrschaft Goschütz gehörige, Schloßbrauerei soll im Wege der Licitation vom 1. Juli 1844 anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Hierzu steht Termin auf Mittwoch den 31. Januar 1844, früh 9 Uhr, in hiesigem Amts-Lokale an, wozu kautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die desfallsigen Bedingungen sind hierselbst einzusehen.

Goschütz, den 20. Dez. 1843.

Freistandesherrliches Dominium.

Auktion.

Am 10ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Meubles, eine Stutzuhr, ein Gebett Betten, mehrere männliche Kleidungsstücke, Wäsche und Mittags 12 Uhr auf dem neuen Packhofe vor dem Nikolai-Thore ein Kahn öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Januar 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 10ten d. Mts., sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, versteigert werden:

a) um 2½ Uhr, 50 Flaschen Champagne und ein Faß Kirschsaft;
b) um 3 Uhr wiederum eine Parthie feine Cigarren aus einer Concurs-Masse.

Breslau, den 5. Januar 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Gasthof- u. Kretscham-Verpachtung.

Eine sehr frequente, auf einer lebhaften Straße belegene Gast- und Kretscham-Nahrung hierselbst, in vollständig gutem Zustande und mit allen Utensilien bestens versehen, ist von Ostern d. J. ab an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten. Hierauf Reflektirende belieben die näheren Nachrichten, Fischergasse Nr. 1, bei Herrn **D. Löwe** einzuholen.

2500 Rthlr.

werden auf ein neues, massiv erbautes Grundstück, im Werthe von 7000 Rthlrn., welches in einer 4 Meilen von hier gelegenen Stadt sich befindet, zur zweiten Hypothek à 5 pCt. Zinsen gesucht, und das Nähere beim Herrn Ober-Amtmann **Methner,** Ohlauer Straße Nr. 58, zu erfahren.

Ein Haus,

mitten in hiesiger Stadt, ist für 5800 Rtlr., mit einer Anzahlung von 2400 Rtlr., preiswerth zu verkaufen. Näheres ertheilt Herr **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 38.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.

Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln,** Ring Nr. 10.

Für Tischler und Schlosser.

H. F. A. Stöckels Tischlerkunst in ihrem ganzen Umfange. Ein Hand- und Lehrbuch für Bau- und Möbeltischler, enthaltend die Kenntniß der Werkzeuge, aller in- und ausländischen, von ihnen zu verarbeitenden Hölzer und aller übrigen, ihnen nothwendigen Materialien; die Grundlage zur Tischlerei, die Verfertigung aller Bauarbeiten und Möbel, so wie aller zur Vollendung und Verschönerung der Arbeiten dienenden Gegenstände, nebst einem Anhange, Rathschläge und bewährte Recepte betreffend. Zweite mit Zuziehung mehrer geschickter Meister ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Aufl. von T. J. Cilar. Mit 17 lithogr. Quarttafeln. 1½ Rthl.

(Die erste Auflage vergriff sich rasch, und wurde in der Leipziger Literaturzeitung 1824 und in der Jenaischen 1827 des größten Lobes gewürdigt. Dieses Beifalls ist diese zweite, um mehrere Bogen vermehrte, noch würdiger, denn der Verf. hat seine Kenntnisse an der Hobelbank, nicht wie mancher Buchmacher über dieses Handwerk am Schreibtisch gesammelt.)

Der Schlossermeister, oder theoretisch-praktisches Handbuch der Schlosserkunst für Lehrherren, Gesellen und Lehrlinge über den ganzen Umfang ihrer Kunst mit Inbegriff der Eisen- und Stahlbereitung und einem Anhang über den Bau der Brückenwaagen sowohl der kleinen tragbaren als auch der feststehenden zum Wägen ganzer Fuhrwerke und Kanalschiffe. Nach dem französischen Werke des Grafen v. Grandpré für deutsche Schlosser bearb., sorgfältig revidirte vierte Auflage, worin alle Beiträge, Verbesserungen und Zusätze der Herren J. G. Petri, Dr. Schmidt, Fr. A. Reimann und der Schlossermeister J. G. Buch und F. Rathel in Weimar vollständig berücksichtigt und eine große Anzahl neuer Gegenstände und Abbildungen hinzugekommen ist. Mit 22 großen lithogr. Tafeln in Folio. 1½ Rthl.

(Von diesem vortrefflichen Werke sind bereits 10000 Exemplare in den Händen deutscher Schlosser. Gegenwärtige Auflage übertrifft alle früheren, indem sie um 4 Druckbogen und 4 Foliotafeln vermehrt, aber im Preise nicht erhöht worden ist, daher es eins der verhältnißmäßig wohlfeilsten Bücher ist.)

M. Woelfers gründliche Anweisuug zum Treppenbau. Zum Selbstunterricht für Zimmerleute, Tischler und Maurer. Mit den Abbildungen von 24 verschiedenen Treppen- und Geländermustern. Vierte unveränderte Auflage. ⅓ Rthl.

(Unbemittelte Handwerksgesellen, welchen die theuren Werke über Treppenbau unzugänglich sind, finden hier einen schon ziemlich genügenden Leitfaden zum Selbstunterricht.)

F. A. Reimann Modell- und Ornamentenbuch für Schlosser oder Abbildung und Beschreibung der vorzüglichsten Schlosserarbeiten im neuesten Modegeschmack, als vielfach verzierter Schlüssel, Thürklopfer, verzierter Kassen, Stützen, Blitzableiter, Wetterfahnen, Balcons, Treppenleuchter, Treppengeländer, Garten-, Kirchen-, Grab- und anderer Gitter, Kreuze, Thüren und prachtvoller Portale, Waagen, Winden, Bratenwender, Jalousien, Siegelpressen, Betten, Gewächs- und Vogelhäuser und vieler anderer dem Schlosser vorkommenden Arbeiten. Mit 63 Foliotaf. und erklärendem Text. In sehr eleg. Mappe. 3⅔ Rtl.

(Wird sehr gelobt und empfohlen im polytechnischen Archiv 1842, Nr. 26, — in der Prager Zeitschrift für Gewerbewesen u. a. a. O.)

C. L. Matthaeys neuestes Lehr-, Modell- und Ornamentenbuch für Tischler, Ebenisten, Bau- und Möbelschreiner und andere der bildenden Kunst verwandte Gewerbe. Nach den Grundsätzen der Architektur u. d. Antike. Mit 60 lithogr. Tafeln in Folio. Mit schön verzierter Mappe. 3⅔ Rthl.

(Des größten Lobes gewürdigt im polytechn. Archiv 1840, Nr. 12, — in der Wiener Bauzeitung, 1840, Nr. 34 — und in mehrern Gewerbsblättern.)

H. Heß, (Baurath) **Musterblätter für Schreinerarbeiten. Weitere** Ausführung der vierten Auflage des Woelfer-Matthaeyschen Bau- und Möbelschreiners. Mit 28 lithogr. Tafeln. Geh. 1½ Rthl.

(Nachdem die 4 ersten Auflagen des Woelfer-Matthaeyschen Werkes vergriffen waren, glaubte sich der Verleger für einen solchen großen Absatz nicht dankbarer beweisen zu können, als daß er für die fünfte den Herrn Baurath Heß gewonnen, durch den dieses beliebe Musterbuch noch wesentlich verbessert worden ist.)

C. F. G. Thons Holzbeizkunst u. Holzfärberei in ihrem ganzen Umfange, nebst den besten aus der Erfahrung geschöpften Mitteln, die gebeizte Holzarbeit wesentlich zu verschönern. Nebst Anhang, Knochen, Elfenbein und Horn zu beizen, zu poliren und sonst noch zu verschönern. Zweite ganz umgearbeitete, sehr vermehrte Aufl. 1 Rthl.

(Wird angelegentlich empfohlen in der Berliner literar. Zeitung 1840, Nr. 35, — Zeitschrift für Gewerbe 1840 Nr. 78, — polytechn. Zeitung 1840, Nr. 28, Wiener Bauzeitung 1840, Nr. 35, u. a. a. O.)

Dessen Lackirkunst, oder Beschreibung der besten Firnisse und Lacke, nebst Anleitung solche gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen und zu poliren. Für Chaisen-Fabrikanten, Ebenisten, Drechsler, Sattler, Buchbinder, Tapezirer, Blecharbeiter und andere Professionisten, welche ihren Waaren durch ein glänzendes Aeußere bessern Absatz verschaffen wollen. Fünfte verbesserte Auflage. 2 Rthl.

(Fünf Auflagen und eine große Menge von öffentlichen Belobungen verbürgen den Werth dieser Schrift. Sie ganz besonders hat die Fortschritte dieser Kunst in Deutschland veranlaßt und die meisten andern Schriften über Lackirkunst sind aus ihr entlehnt. Als deren zweiter Theil gilt folgende Schrift:)

Dessen Staffirmalerei und Vergoldungskunst für alle Künstler und Professionisten, die ihre Arbeiten anstreichen, vergolden, versilbern, lasiren, bronziren und sonst verschönern wollen. 1¼ Rthl.

(Sehr empfohlen in Gersdorfs Repertor. 1836, Nr. 11, — polytechn. Zeitung 1836, Nr. 22.)

In **Breslau** und **Oppeln** zu haben bei **Graß, Barth** und **Comp.**

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe der Breslau-Freiburger Eisenbahngesellschaft haben die Gewerkschaften von Waldenburg, Weisstein und Hermsdorf eine gemeinschaftliche Steinkohlen-Niederlage errichtet, und es werden dort die Stücke mit 1 Rthl. 2 Sgr. und die kleinen mit 22 Sgr. pro Tonne verkauft.

Es wird sichern Abnehmern Credit bewilligt, auch soll dafür Sorge getragen werden, für Breslauer Abnehmer den Transport vom Bahnhofe ab zu übernehmen.

Mit Lotterie-Loosen zur 1sten Klasse 89ster Lotterie, deren Ziehung am 11ten d. M. beginnt, empfehle ich mich ganz ergebenst.

Gerstenberg,
Ring Nr. 60.

Zugochsen-Verkauf.

11 Stück übercomplette Zugochsen sind auf dem herrschaftlichen Hofe in Falkenhayn bei Neumarkt zu verkaufen.

Zugochsenverkauf.

Auf dem Gehöfte der Runkelrübenfabrik zu Gräben bei Striegau sollen am 22. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr, 21 Stück zugfeste Ochsen, unter denen sich auch mehrere zum Schlachten geeignete befinden, meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Die Direktion der Fabrik.

Stähre-Verkauf.

In meiner Stammschäferei zu Korschwitz, $1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen, an der Straße nach Frankenstein, stehen 50 2-jährige edle Böcke zum Verkauf, die sich durch Reichwolligkeit bei großer Milde und Ausgeglichenheit empfehlen. Die Heerde ist durchaus gesund.

R. v. Chappuis.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Mittelsteine bei Glatz hat auch für dieses Jahr eine Anzahl zwei- und dreijährige, derbwollige und hochfeine Sprung-Stähre zum Verkauf gestellt, deren Preise der Conjunktur angemessen.

Mittelsteine, den 1. Januar 1844.

Das Freiherrlich v. Lüttwitz sche Wirthschafts-Amt.

Stähre-Verkauf

in Nicklasdorf bei Strehlen beginnt mit dem 3. Januar und sind die Bedeckungstage in jeder Woche Mittwoch und Sonnabend. Die Feinheit und Dichtheit der Wolle ist bekannt, daß die Heerde frei von allen Krankheiten ist, dafür wird jede Garantie geleistet.

Ein großer weißer ungarischer Wolfshund hat sich am Sonntag den 7ten d. M. verlaufen, wer denselben Junkernstraße Nr. 19 im Comtoir abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.



Mit vorräthigen **Brückenwaagen** unter Garantie empfiehlt sich:

H. Herrmann,
Brückenwaagenfabrikant.
Nikolaistr. Nr. 58.

Seifensiederei-Verkauf.

Durch den Tod meines Mannes, des Seifensieders Hantsche, bin ich veranlaßt, die auf der Schweidnitzerstraße hierselbst belegene und in gutem Bauzustande sich befindende Seifensiederei zu verkaufen.

Verw. Hantsche in Striegau.

Candonia Cigarren,

sind wieder in alter abgelagerter Waare und in rühmlichst bekannter Güte à 15 Rthl. pro Tausend zum Verkauf bei

Westphal und Sist,
Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer **Dampfkessel** von 7 bis 8 Pferdekraft, sowie 4 Stück **kupferne Farbekessel** in verschiedenen Größen und im besten Zustande sind zu verkaufen Klosterstraße Nr. 60.

---

154 Stück

starke, fett gemästete Schöpse stehen bei dem Dominium Jätzdorf, Ohlauer Kreises, zum Verkauf.

Das Dom. Groß-Tinz bei Jordansmühl offerirt **Sprungböcke** aus der Hennersdorfer und Zweibrodtner Heerde zu billigen Preisen.

Astrach. Caviar, Berliner Dampf-Mostrich, Brabanter Sardellen, Braunschweiger Wurst, eingesottene Gebirgs-Preiselbeeren, Elbinger Bricken, neue holländ. und schott. Heringe, holländ. Käse, Mocca-Kaffee u. s. w. empfiehlt billigst:

C. R. Mittmann,
Friedr.-Wilhelmstraße Nr. 7.

Unterzeichneter bittet, die an ihn zu richtenden Briefe nach Groß-Tinz bei Jordansmühl zu adressiren.

v. Goldfuß,
Rittmeister a. D.

Gastwirthschaft-Verpachtung.

Meine in Stein im Nimptscher Kreise, an der Breslau-Nimptscher und Reichenbacher Chaussee gelegene Gastwirthschaft, bin ich gesonnen, vom 2. April d. J. ab, anderweitig zu verpachten; Pachtlustige können sich deshalb bei mir melden.

Klinner, Eigenthümer.

In einer lebhaften Kreisstadt der Provinz Posen ist eine privilegirte Apotheke unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt Herr Kaufmann Langner zu Kobylin auf portofreie Anfragen.

Schon seit Mitte des Sommers v. J. sendet das Dominium Schön-Ellguth, Trebnitzer Kreises, unverfälschte Milch und Sahn, in sorgfältig versiegelten steinernen Flaschen, und zwar zu bedeutend billigern Preisen, täglich auf hiesigen Markt, als für beide anderweitig beliebt wird. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich Schmiedebrücke im Hôtel de Saxe an die Haushälterin zu wenden und dort etwanige Bestellungen abzugeben.

Milch,

frisch gemolken, wie sie eben von der Kuh kommt, wird jeden Morgen vom Dominium Pühlau in versiegelten Flaschen, à ein Quart Pr. Maß, nach Breslau gesendet; wer dergleichen reine, fette, unverfälschte Milch zu entnehmen beabsichtigt, erhält solche jeden Morgen das Quart für 2 Sgr. ins Haus. Bestellung nimmt der Portier John, Stadtgraben Nr. 18, an.

La Fama Cigarren,

besonders leicht, fein von Geruch, und sehr sorgfältig gearbeitet, empfehlen das Tausend mit 15 Rthl.

Westphal und Sist,
Ohlauerstraße 77, in den 3 Hechten.

In den Elementarwissenschaften, in weiblichen Arbeiten, in der Musik, in der französischen und englischen Sprache, wird für mäßiges Honorar gründlicher Unterricht ertheilt: Wallstraße Nr. 1. Näheres daselbst beim Zeichnenlehrer Strotzky.

Ein junger Mensch, der im Schreibfach bewandert ist, kann täglich 3—4 Stunden Beschäftigung erhalten bei **L. F. Rochefort,** Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Meine Damenputz-Handlung, Rautenkranz Ohlauer-Straße, habe ich nach dem Ringe Nr. 20, dicht am Gewölbe des Hrn. Immerwahr, verlegt. **E. L. Pulvermacher.**

Reißzeuge, Reißbretter, Reißschienen, Dreiecke und Schwunglineale, so wie bunte und schwarze **chinesische Tusche,** empfiehlt zu den billigsten Preisen bei bester Qualität:

Louis Sommerbrodt,
Kunst-, Verlags- und Papier-Handlung
Albrechtsstraße Nr. 13,
neben der Königlichen Bank.

Ganz trockenes kiefernes Leibholz, eben dergleichen birkenes Schiffsreisig und einige Hundert Stämme im vorigen Winter geschlagenes starkes Bauholz sind vorräthig zu finden im Forste zu Schön-Ellguth, $1\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, auf dem Wege nach Trebnitz.

Beachtenswerth.

Zwei große Forstgüter, eins bei Breslau und eins bei Löwenberg, wo der Holzwerth beinahe den Kaufpreis dieser Güter erreicht, sind wegen Familien-Verhältnissen, so auch eins bei Striegau und Schweidnitz, mit weniger Forst, unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zum Verkauf nachzuweisen durch **J. E. Müller,** Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Auf dem Wege von Namslau nach Breslau ist vom 16. bis 18. Dezember dem Fuhrmann Müller eine Kiste mit **Büchern** abhanden gekommen. Die Bücher sind aus der **Kern**'schen Lesebibliothek und sämmtlich mit deren Stempel versehen, also leicht kenntlich. Wer zur Wiedererlangung der Bücher beitragen kann, erhält eine angemessene Belohnung und wolle sich melden in der Buchhandlung von **J. Urban Kern,** Elisabethstraße Nr. 4.

Einladung nach der Fischerei in Morgenau

zu einem Fisch-Abendbrot nebst musikalischer Unterhaltung, heut Dienstag und morgen Mittwoch. **Herrmann Nikolaus.**

Marinirte Stralsunder Bratheringe

empfingen wiederum ganz frisch und offeriren:

Gebr. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Frisch geräucherten **Silberlachs u. Spickaale,** zu haben Karlsstraße im goldenen Hirschel bei

Heinrich Radmann, Fischhändler.

Lokal-Veränderung.

Die Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Oppeln** ist jetzt **Ring Nr. 10** (schräg über vom Schwarzen Adler), im Hause des Maurermeisters Herrn Schwartz.

Neuhäuser Steinkohlen-Aktien

zu 200 Rthlr. Preuss Cour., welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende ertragen, sind mit 3% **Aufgeld,** also gegen Einsendung oder Anschaffung von 206 Rthlr. Preuss. Cour., oder 360 fl. 30 kr. im 24 fl.-Fuss von Herren **Anhalt & Wagener** in **Berlin, B. Metzler sel. Sohn & Comp.** in **Frankfurt** a./M. und **Joh. Lorenz Schätzler** in **Augsburg** zu erhalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können.

Der Zweck des Neuhäuser Aktien-Vereins ist die gemeinschaftliche Ausbeutung eines 160,000 Quadratlachter umfassenden reichen, und für Debit- und Abfuhr sehr günstig gelegenen Steinkohlen-Lagers bei Neuhaus im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Die Gruben-Arbeiten sind in vollem Betrieb.

Die **Rückzahlung** des Aktienkapitals geschieht unter für die Aktionairs sehr vortheilhaften Bedingungen durch jährliche Auslosung.

Gußeiserne Oefen.

Ihre aufs Zweckmäßigste eingerichteten **Heitz-, Koch- und Brat-Oefen** empfehlen zu billigen Preisen:

E. Zippel u. Comp.,
am Hintermarkte im Hause des Hrn. Banquier Goldschmidt.

Die neue Glaswaaren-Handlung des E. Pfutz, Ohlauerstr. 33,
empfiehlt sich ganz ergebenst mit feinen und gewöhnlichen Glaswaaren jeder Gattung, als auch mit Einrahmung und Verglasung der Bilder.

Kapital-Gesuch.

1000 Rthl. à $4\frac{1}{2}$ % werden auf ein Haus, in vorzüglichem Bauzustande (unweit des Ringes) gegen Jura Cessa gesucht. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein moralisch gesitteter Knabe, welcher Lust hat, das Schneider-Metier zu erlernen, kann sich melden bei **S. Mannaberg,** Reusche Straße Nr. 53.

Termino Ostern c. zu vermiethen, Breite-Straße nächst der Promenade ein Quartier in der 2ten Etage von 4 Stuben, Küche und Zubehör, mit freiem Gartenbesuch. Weitere Auskunft ertheilt

S. Militsch, Bischofstraße 12.

Der zweite Stock

ist Nikolaistraße Nr. 52 zu vermiethen. Par terre das Nähere.

Ein ruhiger einzelner Miether wünscht Ostern eine Wohnung von 2 Piecen, in der Gegend des Tauenzienplatzes zu beziehen. Offerten bittet er Schweidnitzerstraße 28 im Gewölbe des Heren Kaufmann **Baumert** abzugeben.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen:

Eine Stube und Alkove nebst Zubehör zwei Stiegen hoch vorn heraus.

Das Nähere par terre, Hummerei Nr. 14.

Gartenstraße Nr. 34 b, c. ist Ostern eine Wohnung von 4 Stuben zu vermiethen. Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Vermiethungs-Anzeige.

Zu Termino Ostern ist ein Garten nebst Glashaus und Wohnung an einen cautionsfähigen Gärtner zu verpachten; zu erfragen im Bürgerwerder, Fahrgäßchen Nr. 5, beim Tischler-Meister Winckler.

Eine freundliche Wohnung innerhalb der Stadt, von 2 Stuben und Alkove, oder 3 Stuben nebst nöthigem Gelaß, im Preise von 100 bis 125 Rthl., werden von einer stillen Familie und prompten Miethezahlern, in einem anständigen Hause, zu Ostern verlangt, und Adresse nebst Preisangabe im Specereigewölbe, Nikolaistraße Nr. 33, erbeten.

Schuhbrücke Nr. 8 ist zu Ostern die erste Etage zu vermiethen und sich deshalb beim Wirth par terre zu melden.

Ein Handlungs-Lokal,

bestehend aus Comtoir, Remisen, Kellern und Hofgelaß, und

Eine Wohnung

von 8 Zimmern mit angemessenem Wirthschaftsgelaß ist zu vermiethen: Carlsstr. 41.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Reusche Straße Nr. 24 im zweiten Stock, eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Beigelaß; eine kleinere Wohnung im vierten Stock und eine Remise im Hofe, welche sich auch für einen Feuerarbeiter eignet. Näheres daselbst bei dem Maurermeister Rothe.

Schuhbrücke Nr. 62 ist eine große Stube nebst Alkove für einen sehr billigen Preis sogleich zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 57 im Laden.

Neumarkt Nr. 1, der erste Stock, 4 Stuben und Beigelaß, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 7. Januar. Goldene Gans: Herr Reichsgraf v. Hochberg a. Fürstenstein. HH. Kaufl. Meier u. Eggers a. St. Louis, Feez a. Frankfurt a. M. — Weiße Adler: HH. Gtsb. v. Wilamowitz a. Poln.-Hammer, Gr. v. Szembeck a. Simianice. Hr. Kaufm. Kachelski a. Kalisch. — Hotel de Silesie: HH. Gutsb. v Damnitz a. Brune, v. Busse aus Poln.-Marchwitz. HH. Kfl. Reichard a. Magdeburg, Siegert a. Parchwitz. Hr. Major v. Wischetzki a. Ottmuth. — Drei Berge: HH. Kaufl. Hoffmann a. Magdeburg, Voigt a. Eilenburg. — Goldene Schwert: HH. Kfl. Tropp u. Bangemann a. Berlin, Prosch aus Leipzig, Bumiller a. Avize. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Großmann a. Tannhausen, Cohn a. Kempen. Hr. Gutsb. v. Pstrokonski aus Gr.-Herz. Posen. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Zengerle a. Posen. Hr. Part. Neumann a. Oppeln. — Hotel de Saxe: Hr. Gtsb. Wiltscheck a. Schmadt. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Meyer a. Chroszinna, Passini a. Posen. — Gelbe Löwe: HH. Gutsb. Thater a. Winzig, Harrer a. Schlanowitz. Hr. Maj. v. Rothkirch a. Prisselwitz. — Weiße Roß: Hr Kfm. Töpfer a. Salzbrunn. Hr. Oekon. Weyrauch a. Schömberg. — Königs-Krone: Hr. Gutsb. Weitz a. Nied.-Giersdorf. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Sandberg a. Zduny.

Privat-Logis. Stockgasse 17: Herr Pfarrer Nitschke a. Auras. — Ritterpl. 8: Hr. Bar. v. Lüttwitz a. Lossen. — Karlsstr. 48: Hr. Kaufm. Sachs a. Guttentag.

Geld- & Effecten-Cours.

Breslau, den 8. Januar 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	—	$111\frac{1}{3}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	$96\frac{11}{12}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	103	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{1}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{3}$
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$106\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$106\frac{1}{12}$	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$115\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts-	4	$104\frac{1}{3}$	—
dito dito Litt. B.	4	—	$109\frac{2}{3}$
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$116\frac{5}{6}$
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

7. Jan. 1844.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	2,20	+ 4, 0	+ 3 6	1, 0	S	16°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		2,30	+ 3, 9	+ 3 2	0 8	SSO	16°	„
Mittags 12 Uhr.		2,20	+ 4, 0	+ 3, 9	1, 0	S	18°	„
Nachmitt. 3 Uhr.		2 30	+ 4, 2	+ 4, 0	1, 0	SW	11°	„
Abends 9 Uhr.		2 54	+ 4 0	+ 3, 2	1, 0	SW	16°	„

Temperatur: Minimum + 3, 0 Maximum + 4, 0 Oder + 0, 3